

Leistungsreserven kennen und nutzen

Für die Landwirtschaftsfamilie Angenendt aus Dingden steht das innerbetriebliche Wachstum an erster Stelle. In diesem Zusammenhang haben sie für ihren Sauenbetrieb eine neue Datenbank entwickelt und eine Fütterungsanlage erfunden.



Durch Transponderohrmarken können Einzeltieranalyse und der komplette Lebenslauf jedes Tieres dokumentiert werden. So können bereits abgesetzte Ferkel wieder jeder Sau zugeordnet werden.

Andre Angenendt und seine Frau Sandra führen einen Betrieb mit durchschnittlich 200 Produktivsaue in Dingden im Westmünsterland, Nordrhein-Westfalen. Der Betrieb ist gebunden an die vorhandene Fläche, in einem quantitativen Wachstumsschritt sehen beide zu viele „Anstrengungen“, die momentan nicht bewältigt werden können. Was andere Betriebsleiter kompensieren können, ist dem Landwirtehepaar eher ein Ansporn umzudenken. „Durch die Wachstumsgrenzen setzen wir seit einiger Zeit auf innerbetriebliches Wachstum. Das war die beste Entscheidung, die wir treffen konnten“, ist Andre Angenendt überzeugt.

Seit 2003 führt er als gelernter Landwirt zusammen mit seiner Frau seinen eigenen Schweinezucht- und Mastbetrieb. „Wir übernahmen den Betrieb 2003 von meinen Eltern. Vorher arbeitete ich viele Jahre im Genossenschaftswesen, doch die Doppelbelastung

zwischen Arbeit, elterlichem Betrieb und Familie konnte so nicht weitergehen“, erinnert sich der Landwirt. Nach diversen Aufstockungen und Stallneubauten umfasst die Sauenherde heute 200 Tiere. Die Ferkel und etwa ein Drittel der Masttiere werden im eigenen Betrieb bis zur Verkaufsfähigkeit aufgezogen.

Wie finden wir die beste Sau?

Schon immer setzt die Familie auf die PIC-Genetik. Um die Tiergesundheit zu optimieren entschieden sie sich 2009 die Jungsaue selber zu remontieren. Doch die eigene Nachzucht stellte sie vor neue Probleme. „Wie finden wir die besten Saue für unsere Nachzucht?“ beschreibt Angenendt die damalige Situation. Hinzu erhielten Angenendts 2010 von der GFS-Besamungsgenossenschaft das Angebot, Feldbetrieb für die Eberprüfung zu werden. „Das führte dazu, dass unsere Saue mit Transpondern ausgestattet wurden und wir nun mit dem Psion-Lesegerät, inklusive der d!ba Mobile Software, alle tierrelevanten Daten für die GFS erfassen. Da dachten wir uns, dass wir mit all diesen Daten doch auch selber arbeiten können um unsere besten Saue zu finden.“ Sie durchforsteten jeden Saueplaner, auf der Suche nach der Möglichkeit, die verschiedenen Daten der Saue miteinander zu vernetzen – jedoch ohne Erfolg.

Eigene Leistungsprüfung aufbauen

„Über den Kontakt mit der Software-Firma definitiv! kam uns dann die Idee, in Zusammenarbeit eine Datenbank zu entwickeln, die all das kann, was wir uns wünschen“, erinnert sich der Sauehalter. Das Ergebnis: die Online-Datenbank pigtura (www.pigtura.de), die Angenendts zusammen mit der EDV-gestützten Datenerfassung seit 2012 im Einsatz haben. „Heute sieht es so aus, dass wir mit dem Psion im Stall jeweils zu den Saue gleich vor Ort die wichtigen Daten eingeben, diese dann später am Tag im Büro auslesen und in pigtura einspielen. So haben wir nun unsere eigene Leistungsprüfung über alle relevanten Parameter und absolute Transparenz in unserer Saueherde. Alles auf Basis der Einzeltierkennzeichnung mittels RFID-Transponder“, erklärt Sandra Angenendt. „Unser Ziel ist es, die Daten

Betriebsspiegel

- 200 Sauen
- 144,8 Tage Zwischenwurfzeit
- 3,25 % Umrauscher
- 89,9 % Abferkelrate
- 29,5 abgesetzte Ferkel pro Sau und Jahr
- PIC-Genetik, Eigenremontierer
- 2,52 Würfe je Sau und Jahr
- 2 Stimulationseber
- 90 Eber im Einsatz durch Prüfbetrieb für GFS-Besamungsstation
- 24 Tage Säugezeit
- Wochenrhythmus
- 21 ha Ackerland



Andre und Sandra Angenendt wissen wie wichtig ein hoher und stabiler Gesundheitsstatus für den Erfolg des Betriebes ist.

Landwirtin begeistert über die Möglichkeiten der Datenbank.

unserer Schweineproduktion von der Spermatische bis zum Schlachtdatensatz transparent zu halten. So optimieren wir unseren Betrieb Stück für Stück von innen heraus und lernen unsere Leistungsreserven kennen und nutzen.“

Datenbank hilft bei Entscheidungen

Die Angenendts sind durch diese Datenbank in der Lage, unter anderem ihre Zuchtziele selbst zu überprüfen; die gesetzlichen Dokumentationspflichten erfüllen sich quasi nebenbei. Ein praktisches Beispiel dazu berichtet Sandra Angenendt: „Gestern bemerkten wir in der Ferkelaufzucht einige Ferkel im nicht ganz optimalen Zustand. Nach dem Auslesen ihrer Transponder fanden wir die dazugehörige Sau, alle kranken Ferkel waren von ihr, und auch diese Sau machte uns in den vergangenen Wochen schon einige Sorgen. So konnten wir direkt anhand der Daten die Sau identifizieren und Maßnahmen ergreifen. Wer kann schon alle Ferkel seinen Sauen zuordnen und dann so eine Entscheidung treffen?“ zeigt sich die

Neue Breifütterung erfunden

Der findige Landwirt machte sich weiter Gedanken, wie er das Beste aus seinem Betrieb herausholen kann. Unzufrieden mit der bestehenden Flüssigfütterung seiner Ferkel – zu viel Handarbeit – entwickelte er kurzerhand zusammen mit dem Unternehmen Meßling eine neue Ferkel-Breifütterung, den PORCIPULSator. „In der Zeit rund ums Absetzen benötigen die Ferkel viel Futter in möglichst kleinen Portionen über den



Der entwickelte Breifütterautomat für die Ferkel ermöglicht viele kleine Portionen über den Tag verteilt (in dieser Gruppe bis zu 73 mal pro Tag). Alles wird genau erfasst und später ausgewertet. So werden 600 g Tageszunahmen im Flatdeck erreicht.



Die eigens entwickelte Datenbank ermöglicht eine Vernetzung von Sau bis hin zum Schlachtschwein. Hier ist die Streuung bei Alter des Schlachtschweines und des erreichten Indexpunktes/kg dargestellt.

Tag verteilt. Denn bis dahin haben sie vorrangig Milch getrunken, der Magen ist noch klein und die Futterumstellung muss erst einmal abgeschlossen sein. An dem PORCIPULSator erhalten sie nun aktuell bis zu 70 Mal warmes Futter pro Tag in kleinen Portionen, also eine Satt-Fütterung. Die Ferkel können gemeinsam am Rundtrog fressen. Durch die sogenannte Nachtschichtfunktion sind die Tiere vor einer Magenüberladung geschützt“, erklärt Andre Angenendt das Prinzip.

Ferkel starten durch

Auf diese Weise erreicht der Betrieb Tageszunahmen von rund 600 g im Flatdeck bei einer Futtermittelverwertung von 1:1,38 und die Ferkel sind schon nach 60 Lebenstagen 30 kg schwer. Antibiotika sind so gut wie nicht mehr nötig, denn der PORCIPULSator schützt laut Angenendt vor Durchfall. Die Ferkel werden auf Mästerwunsch mit einer Kombinationsvakzine gegen Mykoplasmen und Circo geimpft sowie gegen Ileitis. „Der Mäster hatte mal Probleme mit Ileitis im Stall und setzt nun vorbeugend auf die Ileitisimpfung. Er

bezahlt sie uns, von daher machen wir das gerne für ihn“, so Andre Angenendt.

Viel Disziplin erforderlich

Die Angenendts möchten ihre EDV-gestützte Datenerfassung nicht mehr missen, denn sie hilft ungemein beim innerbetrieblichen Wachstum. Mit ihrer Hilfe haben sie auch davon Abstand genommen, mehr als 30 Ferkel pro Sau und Jahr anzuvisieren. „Das Controlling sagt uns, dass sich das wirtschaftlich nicht lohnt. Also lassen wir es und erhöhen lieber an anderer Stelle die Wertschöpfung“, so der Landwirt. Er betont allerdings auch, dass dieses System nur etwas für Landwirte ist, die ein konkretes Ziel haben. „So einfach die Dateneingabe und -auswertung letztendlich ist, sie erfordert doch viel Disziplin.“ Interessierten Landwirten stellt er in Seminaren und Workshops gerne das Datenmanagement und auch die Schweinefütterung vor.

Mehr Infos zum Betrieb: www.isssschwein.de oder www.piglifebook.com